cf. ebenda.

d) Ein Exemplar männlich-weiblicher Bildung in der Sammlung Dr. Staudingers. Briefl. Mitteilung.

28. *Lycaena hylas* Esp. (*dorylas* Hb.).

b) Gemischt, vorwiegend männlich.

Körper und Unterseite aller Flügel männlich. Oberseite der rechten Flügel männlich gefärbt, Oberseite der linken Flügel zu zwei Dritteln mit der braunen Färbung des Weibchens.

cf. H. Ribbe, Iris, III., p. 45, Taf. II, Fig. 2.

29. *Lycaena meleager* Esp. (*daphnis*).

c) Vollkommen, halbiert.

Links ♂, rechts ♀.

Auf der Oberseite in Färbung und Zeichnung den Geschlechtern entsprechend. Auf der Unterseite der rechten Flügelhälfte in der Färbung heller als bei typischen weiblichen Stücken, jedoch dunkler als bei typischen männlichen Exemplaren.

Gefangen bei Pest (Ungarn). — In der Sammlung Wiskott-Breslau.

cf. M. Wiskott, a. a. O., p. 14.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Blätter.

Kleinere Mitteilungen.

Gallenerzeugende Insekten. Im ersten Bande unserer „*Illustrierten Wochenschrift für Entomologie*“ haben wir wiederholt Gelegenheit gehabt, unseren Lesern gallenerzeugende Insekten in Wort und Bild vorzuführen. Auch heute sind wir wieder in der Lage, eine Abbildung von Gallwespen und deren Entwicklungsstadien bringen zu können. Herr A. Thieme hat für unsere „*Illustrierte Wochenschrift für Entomologie*“ einige dieser winzigen Wesen in bedeutender Vergrößerung gezeichnet, und zwar stellt Fig. 1 und 1' *Aphilothrix radialis* F. vor; Fig. 2 und 2' ist das ♂, 2'' das ungeflügelte ♀ von *Teras terminalis* F.; Fig. 3, 3', 4, 4' und 5 das vollkommene Insekt, Larve und Puppe von *Rhodites rosae* L. a sind Gallen von *Aphilothrix radialis* F.; b von *Teras terminalis* F.; c von *Rhodites rosae* L.; d von *Cynips scutellaris* Ol.; e von *Cynips gemmae* L.; f einer *Neuroterus*-Art.

Die Abbildung dürfte vielen unserer Leser zur näheren Bekanntschaft der Gallwespen willkommen sein.

Ein Beitrag zu dem Kapitel „Inzucht“. Im Frühjahr 1892 erhielt ich circa 40 Puppen von *Attacus cynthia*, welche nach feuchtwarmer, aufmerksamer Behandlung von Ende Mai bis Anfang Juni 40 tadellose Falter lieferten (erste Generation).

Von diesen 40 Faltern erzielte ich jedoch nur zwei Kopula, und zwar waren es die zuletzt und gleichzeitig geschlüpften Pärchen, welche eine solche eingingen. Die Kopula währte mit kleinen Unterbrechungen während der Nacht, vom 5. bis 8. Juni, etwa 36 Stunden und begann dann alsbald das ♀ die Eierablage. Nach

derselben lebte ein ♀ noch acht Tage, ohne während dieser Zeit Nahrung zu sich genommen zu haben.

Am 14. Juni dess. Js. schlüpften die ersten Räumchen, denen ich *Ailantus glandulosa* als Futter reichte und bei welchem sie auch vorzüglich gediehen.

Häutungen fanden im ganzen 4 statt, und zwar die erste Häutung gegen Ende Juni, die zweite anfangs Juli, die dritte vom 11. bis 15. Juli, die vierte und letzte vom 16. bis 20. Juli.

Am 28. Juli erhielt ich bereits den ersten Kokon. Anfang August waren sämtliche Raupen eingesponnen. Nach kaum 25tägiger Puppenruhe erhielt ich am 25. August, nachmittags, zunächst 4 ♂♂ als zweite Generation.

Bis zum 1. September waren weitere 26 Falter geschlüpft, größtenteils ♀♀.

Die Männchen waren sehr schwächlich und meist nicht zeugungsfähig.

Am 2. September kam noch eine Kopula zu stande; das begattete ♀ legte an demselben, sowie am folgenden Tage circa 120 Eier ab.

Mitte September schlüpften die Räumchen, jedoch nur zum geringen Teil, die meisten erwiesen sich schon als zu schwach, die Eihülle zu durchbrechen.

Von dieser dritten Generation wuchsen nur noch zwei Raupen zu normaler Größe heran, und zwar bis Anfang November.

Zur Verpuppung gelangten jedoch auch diese nicht mehr, sie gingen vor dem Einspinnen zu Grunde.

Mögen nun auch bei diesen Zuchten die allmählich eingetretenen, niedrigeren Temperaturen eine teilweise Wirkung auf die schlechte Entwicklung der Tiere ausgeübt haben; als feststehende Thatsache und Hauptursache bleibt die anhaltende Inzucht mit Ausschluß jeder Zufuhr von Stücken, die im Freien gefunden waren, bestehen. Erhielt ich doch schon unter der zweiten Generation

ein ♂, welches nur die halbe Größe der normalen Stücke hatte.

H. Gauckler, Karlsruhe i. B.

Spondylis buprestoides L. Vor einigen Jahren machte ich im Monat September eine sonderbare Beobachtung. In Alpirsbach (Württ. Schwarzwald) zog ich einen wohlgebildeten, ansehnlichen Rettich aus dem am Haus befindlichen Garten. Beim Anschneiden erwies er sich als etwas „wurmstichig“, und als ich ihn öffnete, zeigte sich im Innern eine Höhlung, in welcher ein Prachtexemplar des obengenannten Käfers, lebend, sich befand. Ein Zugang, welcher für den großen Käfer durchgängig gewesen wäre, war nicht zu entdecken. Wie kommt der Käfer in den Rettich? Ist eine derartige Beobachtung schon gemacht worden?

Dr. Binder, Neuffen.

Über die Selbstverstümmelung der Gespenstheuschrecken (Phasmiden) von Réunion, besonders von *Monandroptera inuncans* und *Rhaphiderus scabrosus*, hat Herr Edmond Bordage eingehende Studien gemacht und der Pariser Akademie darüber in mehreren Sitzungen (Januar und Februar 1897) Berichte vorgelegt. Die Gliedmaßen des vorderen Paares lösen sich gewöhnlich am leichtesten, wenn auch nicht so leicht wie die Hinterbeine unserer grünen Heupferde, die man nur stark zu kneifen oder zu schneiden braucht, um sie zum Abfallen zu bringen. Und während bei den letzteren nur die krampfartige Zusammenziehung eines einzigen Muskels oder einer kleinen Gruppe derselben die Ablösung hervorruft, traten hier heftige Kontraktionen über den ganzen Körper ein, bevor die Glieder sich lösten.

Diese Krämpfe waren heftiger bei den Weibchen als bei den Männchen, namentlich bei den sehr großen (20 cm Länge erreichenden) Weibchen von *Monandroptera inuncans*, und jedesmal trat ein Tropfen großen, grünen Blutes aus der Ablösungswunde. Diese großen, stundenlang unbeweglich verharrenden Tiere werden oft von Ameisen (*Plagiolepis longipes* For.) angefallen, deren Bisse sie veranlassen, zwei bis drei Glieder nacheinander abzuwerfen, und dann gehen die Gespenstheuschrecken oft infolge des Blutverlustes nach 12–20 Stunden zu Grunde. Noch viel leichter als bei dem ausgebildeten Insekt erfolgte die Selbstverstümmelung (Autotomie) bei den Larven, denen die abgeworfenen Beine viel leichter nachwachsen als jenen. Bei diesem Nachwachsen kommt es aber, ähnlich wie bei den ihre abgeworfenen Beine reproduzierenden Krebstieren, nicht selten vor, daß das Bein in verjüngter Gestalt oder der Fuß mit drei statt vier Tarsen nachwächst, was dann für den Systematiker leicht zu Irrtümern führen kann, wenn er zufällig ein solches

Exemplar zur Untersuchung unter die Hände bekommt. (Berichte der Pariser Akademie, Januar und Februar 1897.) E. K.

Schmetterling und Ichneumon - Wespe. Bekanntlich führen die im Körper der Raupen und Puppen der Schmetterlinge sich entwickelnden Ichneumoniden-Larven meist den Tod des Futtertieres herbei, aber mitunter überholt die Entwicklung des Schmetterlings diejenige des Schmarotzers, und es geht mit dem noch unentwickelten Wespenkeim im Leibe aus der ichneumonisierten Puppe ein Schmetterling hervor. Herr T. N. Marshall sah unlängst einen Totenkopf (*Acherontia atropos*) aus einer Puppe hervorkommen, deren Entwicklung durch erhöhte Temperatur sehr beschleunigt worden war; sie hatte den Parasiten, dessen Entwicklung nicht eine gleiche Beschleunigung erfahren hatte, lebend bei sich. Es wird sich nun fragen, ob in solchen Fällen der Schmetterling zur Fortpflanzung gelangen kann, bevor der Parasit ihn tötet. (Revue scientifique, 27. Februar 1897.) E. K.

Aus den Vereinen.

Verein für Naturkunde zu Crefeld.

Sitzung am 7. Mai 1897.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung hielt Herr Kneusels einen Vortrag: „Vorsicht vor den Fliegen bei Epidemien“. — Die Fliegen können durch Übertragung von Bacillen bei Epidemien sehr gefährlich werden. Die Füße der Fliegen sind die schönsten Bacillarienfänger, die man sich denken kann. Namentlich gefährlich werden die Stubenfliegen den Menschen durch Übertragung der Tuberkelbacillen. Nachgewiesenermaßen tragen in den Tropen die Moskitos zur Verbreitung des gelben Fiebers bei, wie auch die Ausbreitung der ägyptischen Augenentzündung zum Teil den Fliegen zuzuschreiben ist. Ebenso sollen die Fliegen auch die Übertragung der Eier des Bandwurmes und der Trichinen vermitteln. Vorbeugungsmittel sind bei eintretenden Epidemien vor allen Dingen Reinlichkeit (Abräumen des Tisches nach gehaltener Mahlzeit etc.) und Desinfektion der Zimmerwände und des Fußbodens. — In der dem Vortrage folgenden Diskussion empfahl Herr Scholtes zur Vertreibung der Fliegen das Aufstellen einer oder mehrerer Moschuspflanzen, wogegen Herr Kampmann durch Desinfektion mit Karbollösung gute Resultate erzielt haben wollte.

Herr M. Rothke sprach sodann unter Hinweis auf die in letzter Zeit erfolgten Veröffentlichungen durch M. Wiskott in der „Festschrift des schlesischen Vereins für Insektenkunde“ zu Breslau und durch O. Schultz

in der „Illustrierten Wochenschrift für Entomologie“ über „Gynandromorphe Schmetterlinge“. Zunächst wurden die primären und sekundären Sexualcharaktere besprochen. Es folgte dann die Einteilung in vollkommene oder halbierte und unvollkommene oder gemischte Zwitter. Wie die Natur sich nie an die von Menschen aufgestellte Einteilung kehre, so auch nicht bei den Hermaphroditen, indem Wiskott in seiner Arbeit einen Zwitter erwähne, der in allen Teilen vollständig halbiert sei, mithin zu den vollkommenen Zwittern gehöre, aber dadurch, daß die Fühler, ein sekundäres Geschlechtsmerkmal, gleichartig seien, zu den unvollkommenen Zwittern gerechnet werden müsse. Eine besondere Aufmerksamkeit widmete Redner den zweifelhaften Zwittern von *Oneria dispar* ♂, wofür Wiskott den Namen Scheinzwitter in Vorschlag bringe, eine Bezeichnung, die zu acceptieren sei, solange nicht der unzweifelhafte Nachweis der Zwitterhaftigkeit erbracht wäre. Da diese Scheinzwitter verhältnismäßig häufigere Erscheinungen sind, wurden die anwesenden Lepidopteren-Züchter ersucht, falls sie in den Besitz eines lebenden Exemplars gelangen, dies doch ja zu einem Kopulations- bzw. Zuchtversuch zu benutzen. Am Schlusse wurde den Zuhörern je ein Exemplar der drei Kategorien von Zwittern in natura vorgelegt. In der Diskussion teilte Herr Th. Borgers mit, daß der vorgezeigte Scheinzwitter von *Oneria dispar* ♂ mit einem *dispar* ♀ eine Verbindung eingegangen habe, die Genitalien mithin jedenfalls intakt gewesen sein müßten. Die Eier seien leider mit anderen *dispar*-Eiern untereinander gekommen und später zu biologischen Zwecken verwendet worden.

Hierauf erfreute Herr Th. Borgers die Versammlung durch Vorlegen verschiedener blühender Frühjahrspflanzen: *Calla palustris*, *Galeobdolon luteum*, *Primula officinalis* und *Ranunculus sceleratus* (Giftbahnenfuß). Der Vorzeigende sprach über das Vorkommen des letzteren in der Flora Crefelds und machte besonders auf die Gefährlichkeit desselben aufmerksam.

Von Herrn Gerh. Kamp wurden *Telea polyphemus*-Falter aus einer zweiten Generation vorgelegt, deren Flügel infolge der Inzucht kaum 8 cm Spannweite und darüber aufwiesen. Auffallend war, daß in demselben Verhältnis, wie die Falter an Größe zunahmen, auch die Gesamtfärbung derselben dunkler wurde.

Sodann legte Herr M. Rothke lebende, in Blättern und Knospen des Eisenhutes (*Aconitum napellus*) eingespinnene Raupen von *Plusia moneta* nebst Puppe und Falter im präparierten Zustande vor und teilte seine Beobachtungen über die Lebensweise der Raupe mit.

Dieselbe bewohnt in der Jugend im ersten Frühjahr die Endtriebe des Eisenhutes, dort die Blütenknospen und jungen Blättchen verzehrend. Später heftet sie die Blättteile

eines umgeknickten Blattes mit einigen Fäden zusammen und wohnt darinnen, die Blättteile im Innern verzehrend. Das Umknicken eines Blattes bewirkt die Raupe auf folgende Weise: Sie nagt an der Rückseite des Blattes die Stiele der einzelnen Blättteilchen an der Stelle, wo sich die Blattspreiten von den Stielen abzuzweigen beginnen, soweit ein, daß das Blatt infolge der die Stützkraft überwindenden Schwere seinen Halt verliert und rückwärts umkippt, woselbst sich die Blättteile an den Hauptstiel anlegen und nun von der Raupe durch einige Fäden mit diesem verbunden werden. Bis zur letzten Häutung ist die Raupe schwärzlich grün. Sobald sie diese überstanden, hat sie eine lebhaft grüne Farbe angenommen, infolgedessen sie einer schützenden Hülle nicht mehr bedarf. Sie lebt jetzt frei an der Pflanze und verwandelt sich, ausgewachsen, in einem halbkokkelförmigen, schwefelgelben Gespinst zu einer auf dem Rücken glänzend schwarzen, mit gelben Flügelseiten versehenen Puppe.

Eine kleine Insektenversteigerung an die Mitglieder beschloß die abwechselungsreiche und anregende Sitzung gegen 12 Uhr.

Außerordentliche Hauptversammlung am 21. Mai 1897.

Außer Ballotage stand nur ein Punkt auf der Tagesordnung, der aber fast den ganzen Abend in Anspruch nahm. Der Verein veranstaltet vom 12. bis 27. Juni inkl. in der Ölmühle eine ethnographische und naturwissenschaftliche Kolonial-Ausstellung, wober auf der Hauptversammlung verhandelt wurde.

Unser Mitglied Herr Gustav Kamp, Feldwebel bei der deutschen Schutztruppe in Dar-es-Salaam, hatte zu obigem Zwecke ein reiches Material an ostafrikanischen ethnographischen und Naturobjekten dem Verein angeboten, welches er dort während seines mehrjährigen Aufenthalts, namentlich aber bei Gelegenheit der im vorigen Jahre unter Oberst v. Trotha ausgeführten Expedition zum Victoria-Nyanza- und Tanganjika-See, gesammelt hat. Dieses Material soll durch andere, in den Händen von Mitgliedern befindliche Objekte ansehnlich vermehrt werden, so daß zu erwarten steht, daß die Ausstellung ein sehr reichhaltiges Bild besonders auf ethnographischem Gebiet, speciell der deutsch-ostafrikanischen Kolonie, bieten wird.

Zur Erledigung der Vorarbeiten wurde ein aus den Herren Kamp sen. und jun., Bongartz, Denke, Krancher, v. Lumm und Rothke bestehende Kommission gewählt.

Nach Schluß der Beratungen teilte Herr Gustav Kamp noch manches Interessante aus dem Leben und Treiben der dortigen Eingeborenen, namentlich der mehr nach dem Inneren wohnenden Stämme, mit.

M. R.

Für die Redaktion: Udo Lehmann, Neudamm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Wochenschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bunte Blätter. 366-368](#)